



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Vollständiges Marburger Gesangbuch**

**Luther, Martin**

**Marburg, 1750**

CCCCLXVI. 466. D. Joh. Friedr. Herzog. Erbauliche Abend-Gedancken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51092)

den, Wend ab allen schaden.

4. Ach sieh mein geb:ine an,  
Wie sie all erstarren, Meine  
seele gar nicht kan Deiner hül-  
fe harren; Ich verschmacht,  
Tag und nacht Muß mein  
lager fließen Von den thra-  
nen-güssen.

5. Ach! ich bin so müd und  
matt Von den schweren pla-  
gen, Mein herz ist der seuff-  
zer satt, Die nach hülffe fra-  
gen: Wie so lang Machst du  
bang Meiner armen seele,  
In der schwermuths-höle.

6. Weicht, ihr feinde, weicht  
von mir, Gott erhört mein  
bäten. Nunm hr darf ich mit  
begier Vor sein an'lig treten;  
Teufel wich! Hölle, fleuch!  
Was mich vor gekräncket,  
Hat mir Gott geschencket.

7. Vatter! dir sey ewig preis  
Hier und auch dort oben,  
Wie auch Christo gleicher  
weiß, Der allzeit zu loben,  
Heilger Geist, Sey gepreist,  
Hoch gerühmt, geehret, Daß  
du mich erhöret.

CCCCLXVI. 466.

D. Joh. Friedr. Herzog.

Erbauliche Abend-Gedanken.

W<sup>u</sup>n sich der tag geendet  
hat, Und keine sonn mehr  
scheint, Schläfft alles was

sich abgematt, Und was zu  
vor geweint.

2. Nur du, mein Gott! hast  
keine rast, Du schläffst noch  
schlummerst nicht, Die fin-  
sterniß ist dir verhaft, Weil  
du bist selbst das licht.

3. Gedencke, HERR! doch  
auch an mich In dieser  
schwarzen nacht, Und schen-  
cke mir genädiglich Den  
schirm von deiner wacht.

4. Wend ab des satans wü-  
terey, Durch deiner engel  
schar, So bin ich aller sor-  
gen frey, Und bringt mir  
nichts gefahr.

5. Zwar fühl ich wohl der  
sünden schuld, Die mich bey  
dir klagt an; Ach! aber deines  
sohnes huld. Hat gnug für  
mich gethan.

6. Den seg ich dir zum bürgen  
ein Wan ich muß vor gericht,  
Ich kan ja nicht verlohren  
seyn In solcher zuversicht.

7. Darauf thu ich mein au-  
gen zu, Und schlaffe frölich  
ein, Mein Gott wacht jetzt  
in meiner ruh, Wer wolte  
traurig seyn?

8. Weicht nichtige gedanken  
hin, Wo ihr habt euren lauf,  
Ich baue jetzt in meinem sin  
Gott einen tempel auf.

9. Soll diese nacht die letzte  
seyn In diesem jammerthal,  
So führ mich Herr in him-  
mel ein, Zur auserwählten  
schar.

10. Und also leb und sterb ich  
dir, Du starcker Zebaoth,  
Im tod und leben hilffst du  
mir Aus aller angst und noth

CCCCLXVII. 467.

Georg Christ. Schvvenlein.  
Stehen unter schwerem Kreuz, aus  
Psalm 130.

Aus der tieffen ruffe ich Zu  
dir, Herr! erhöre mich:  
Deine ohren gnädig leih,  
Merk die flehend stimm darbey

2. Aus der tieffen ruffe ich,  
Sünden gehen über mich:  
Wilt du rechten, Herr! mit  
mir, So besteh ich nie bey dir.

3. Aus der tieffen ruffe ich,  
Will dann niemand hören  
mich? Ach! so höre, Jesu,  
mein Du wirst ja der helf-  
fer seyn.

4. Aus der tieffen ruffe ich,  
Ach schon langer barmiglich!  
Kreuz und leyden halten an,  
Jesus mich draus retten kan.

5. Aus der tieffen ruffe ich,  
Warum, Jesu! läst du  
mich? Ich harr, warte, seuf-  
ze ach! Bis zur andern mor-  
gen: wach.

6. Aus der tieffen ruffe ich:  
Jesu gnade tröstet mich:  
Ob es mir schon gehet hart,  
Ich doch der erlösung wart.

7. Aus der tieffen ruffe ich:  
Jesu wird erlösen mich,  
Jesu machet, daß ich rein  
Werd von allen sünden seyn.

8. Nunmehr hab ich ausge-  
rufft: Jesu kommet, ma-  
chet lufft, Seele! schwing  
dich in die höh, Sage zu der  
welt: adieu.

CCCCLXVIII. 468.

Joach. Neander.  
Die nach Jesu begierige Seele.

Im Th. Nun laß uns den leib ic.

SU unbegreiflich höchstes  
guth, An welchem klebt  
mein hertz und muth, Ich  
dürst, o lebens-uell, nach dir,  
Ach hilf! ach lauf! ach köm  
zu mir.

2. Ich bin ein hirsch, der dur-  
stig ist Von grosser hitz, du,  
Jesu, bist Vor diesen hirsch  
ein seelen-tranck, Erquickte  
mich, dann ich bin franck.

3. Ich schreye zu dir ohne  
stimm, Ich seufze uur, o Herz!  
vernimm, Vernimm es doch,  
du gnaden-uell, Und labe  
meine dürre seel.

4. Ein frisches wasser fehlet  
mir,